

Ideenland ist abgebrannt

Zwei Hamburger Künstler ziehen mit einem Kunst-Imbiss durch Deutschland, werden ausgezeichnet, dann zündet ihnen einer die Bude an – und es passiert: wenig.

Von Jens Schneider

Hamburg – Den Pokal gibt es noch. Er hat das Feuer überstanden – die Kunst nicht. Katharina Kohl hat ihn in der Asche gefunden, überzogen von einer rußschwarzen Haut. Nur wer genau hinschaut, kann die niedlichen Blumen in seinem Inneren noch erkennen. Blumen in Schwarz, Rot, Gelb, Sinnbild der Initiative „Land der Ideen“.

Es war Mitte Juni, als die Hamburger Malerin Katharina Kohl und der Fotograf DG Reiß ausgezeichnet wurden. Ihr Wagen stand in der Sonne vor dem Hamburger Rathaus. Kohl bekam ein Banner, „mit dem Logo der Deutschen Bank drauf“, das hätte sie über ihren Wagen spannen können. Die Kampagne der Wirtschaft und der Bundesregierung soll zeigen, dass in Deutschland Erfindergeist und Einfallsreichtum leben, damit ein „positives Bild von Deutschland“ entsteht. Christian Wulff, der Bundespräsident, ist Schirmherr. Ausgezeichnet werden Ideen aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft. Kohl fand den Preis nett. „Wir haben gedacht: Das passt zu uns.“

Damals zogen sie schon seit sechs Jahren mit ihrem Kunst-Imbiss durchs Land. Sie hatten 2005 eine alte Frittenbude umgebaut und stellten Radierungen, Bilder und Skulpturen hinein. Es

war ihre Antwort auf die prekäre Situation vieler Künstler. Nicht nur Newcomer haben es schwer, auch Maler wie Katharina Kohl, deren Bilder schon lange von Kennern geschätzt werden. Sie standen mit ihrem Kunst-Imbiss an der Hamburger Mönckebergstraße oder am Berliner Kurfürstendamm, sie hatten eigene Bilder dabei und Bilder von Kollegen – jungen und namhaften, manche hatten schon bei der Documenta ausgestellt.

Sie zogen über Plätze und Wochenmärkte, niemand sollte denken, dass sie sich fühlten wie unter Banausen. Sie hatten viel Spaß. „Wir haben gesagt: Der Wagen ist eine Lächelmaschine“, sagt Kohl. Viele Passanten lächelten, als sie verstanden, was in dieser Bude angeboten wurde. Überall sagten Leute, es sei eine schöne Idee, dass Künstler sich als Existenzgründer versuchten. Und staunten, als Kohl erklärte, dass dies keine profitorientierte Ich-AG sei. „Ich sagte, dass wir verkaufen können, dass es aber nicht nur darum geht.“ Da bekam sie wieder ein Lächeln. Wer macht schon so was?

Einige hat das berührt, die Abwesenheit jeglichen Geschäftssinns. Und das Paar merkte, wie schwer es selbst für anerkannte Künstler ist, von Kunst zu leben. „Du denkst: Mensch, der wird in der Kunsthalle ausgestellt, der ist gut im Geschäft. Dann merkst du, dass der Kollege



Ist das jetzt Kunst? Mit ihrem Imbiss waren Katharina Kohl und DG Reiß überall, auch dort, wo Kultur sonst nicht so oft vorbeikommt. Foto: K. Kohl

eine lange Fahrt macht, um gleich das Geld abzuholen, weil wir für ihn einen Katalog zu 12 Euro 50 verkauft haben.“

Sie hatten jeden Tag Hunderte Begegnungen, auch wenn viele Passanten lie-

ber aus sicherem Abstand staunten. Es gab Stammgäste, die fragten, ob sie heute neue Künstler im Sortiment hätten. Besonders freuten sich die zwei über Menschen, die noch nie mit Kunst zu tun hat-

ten und nun erschrocken vor der Theke standen, weil ihnen ein Bild gefiel. Sie lacht: „Oft mussten wir Leute beruhigen.“ Gegenwartskunst für 30 Euro? Und so schön? „Die fragten: Ist das jetzt Kunst?“ Kohl antwortete: „Das wissen wir auch nicht. Das ist jetzt nicht wichtig.“ Hauptsache, sie mochten die Kunst.

Auch im Osdorfer Born hatten sie schöne Tage. Das ist ein Quartier im Hamburger Westen mit vielen Hochhäusern und keinem guten Ruf. Dorthin zogen Reiß und Kohl, nachdem sie ausgezeichnet wurden. Auch hier blieben Leute stehen, freuten sich. Nichts deutete auf das hin, was eines Morgens Ende Juni passierte. Um 3 Uhr 25 wurde der Wagen angezündet, er brannte sofort lichterloh. Das kann man auf den Filmen der Überwachungskameras vom Einkaufszentrum sehen. Die Künstler zeigen sie jetzt, wenn sie über ihr Projekt sprechen. Auf den Bildern schlagen die Flammen in der Dunkelheit hoch, dann ist vom Wagen nur noch ein verkohltes Gerippe übrig. Feuerwehrleute laufen herum, zu spät.

Fassunglos suchte Kohl nach Resten. Sie fand nicht viel mehr als den Pokal. Die Polizei zeigte, so empfand sie es, nur kurz Eifer. Man witterte Versicherungsbetrug. Als klar wurde, dass der Wagen gar nicht versichert war, habe der Eifer stark nachgelassen, sagt Kohl. „Da fand

der Beamte den Verlust nicht mehr so erheblich.“ War ja nur Kunst.

Kohl schrieb ans „Land der Ideen“, sie erwartete nicht viel, aber informieren musste sie die netten Leute ja. Es kam schnell eine herzliche Antwort, alle seien „sehr betrübt“, man könne auf der Homepage auf den „tragischen Verlust“ aufmerksam machen. Das war es dann, fast. Auf der Webseite findet man über den Brand nichts. In der Pressestelle heißt es, dass so etwas schwierig zu kommunizieren sei. Später weist der Pressereferent auf eine Notiz in der „Mitmach-Plattform“ hin, klein, nicht leicht zu finden. Es ist ein Aufruf, ob jemand einen Imbisswagen hätte.

Auf Katharina Kohl wirkt das, als ob der Brand nicht in die positive „Land der Ideen“-Welt passen will. Aber das ist für sie eine Randnotiz, die beiden machen weiter. Sie haben viele kleine Spenden bekommen, und jedem dafür eine Tüte Asche gegeben. Die Stadt Hamburg hat einen Zuschuss versprochen. Noch reicht es nicht. Vom „Land der Ideen“ haben sie für Ende November eine Einladung bekommen, zum Empfang aller Preisträger. Kohl überlegt, ob sie dort den verbrannten Pokal zeigen soll. Vielleicht haben sie dann einen neuen Wagen. Einen neuen Namen haben sie jedenfalls schon: Brandneuer Kunst-Imbiss.